

# SOZIALE STADT BINGERBRÜCK

## ERGEBNISDOKUMENTATION

Auftaktveranstaltung 20.09.2016

### SOZIALE STADT BINGERBRÜCK



**Ablauf**

- 18:00 Musikalischer Beitrag
- 18:10 Eröffnung durch OB  
Thomas Feser
- 18:15 Einführung:  
Was passiert jetzt?
- 18:20 Ihre Meinung ist gefragt!
- 19:05 Aktion am großen  
Stadtteilmodell
- 19:20 Zusammenfassung  
der Ergebnisse
- 19:30 Ende

### AUFTAKTVERANSTALTUNG

## Di. 20.09.2016

### 18.00 – 19.30 UHR

im Innenhof der ehemaligen Handelsschule Dr. Lax  
Koblenzer Straße 22

Gefördert von:





Am 20.09.2016 fand im Innenhof der ehemaligen Handelsschule Dr. Lax die Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung der Sozialen Stadt Bingerbrück statt. Im Rahmen dieser ersten stadtteilbezogenen Veranstaltung waren alle interessierten Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen vor Ort dazu eingeladen, Ihre Wünsche, Anregungen und Kritik einzubringen.

Mit seiner Eröffnungsrede gab Oberbürgermeister Thomas Feser den Startschuss zum Projekt „Soziale Stadt Bingerbrück“. Sven Fries vom begleitenden Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries gab eine kurze Einführung in das Programm Soziale Stadt und den aktuellen Stand der Vorbereitenden Untersuchungen. Er rief die rund 150 anwesenden Bingerbrückerinnen und Bingerbrücker dazu auf, als Expertinnen und Experten ihres Quartiers zu sagen, „wo der Schuh drückt“. Bevor sie sich in drei Arbeitsgruppen aufteilten, stimmten Viertklässler der Grundschule am Mäuseturm musikalisch auf die Veranstaltung ein.

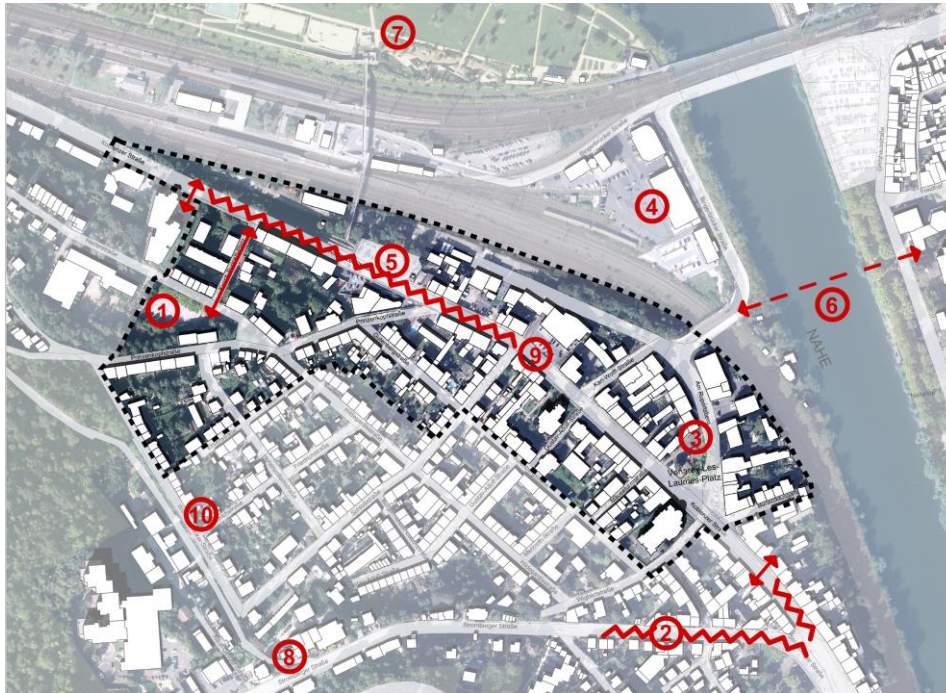
Durch den Einsatz eines etwa 3,5 Meter langen und 2,5 Meter breiten maßstabsgetreuen Lageplans, der auf Holzplatten angebracht war, konnte anschaulich über Stärken und Schwächen des Fördergebiets und des Stadtteils diskutiert werden. Zur intensiven Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern standen Christine Nubbemeyer, Dagmar Leitner und Vera Reichert vom Stadtplanungsamt sowie Sven Fries und Mareike Schulz vom Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries und Klaus-Dieter Aichele und Brigitte Auernheimer vom Büro BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten zur Verfügung.





## Ergebnisse der Gruppenarbeit

### Gruppe 1



1. Parksituation an der Grundschule; hier werden viele Knöllchen verteilt. Mehr Abholparkplätze notwendig.
2. Verkehrsregelungen Parken/Auto/Rad
3. Neugestaltung Venarey-Les-Laumes-Platz
4. Netto ist zu einem sozialen Brennpunkt geworden
5. Parken Bahnpendler; Pendler werden wahrscheinlich nichts zahlen; Verbindung mit Anwohnerparken
6. Fußgängerbrücke über der Nahe
7. Park am Mäuseturm ist schön und ein wichtiger Freiraum Boule vergrößern
8. Geschwindigkeitsbegrenzung am Heilig-Kreuz-Weg
9. Koblenzer Straße:
  - Radwege fehlen; Nutzungskonflikte Radfahrer/Fußgänger
  - LKW-Verkehr stört → Lärmbelastung groß
  - Querungshilfen fehlen, insbesondere bei Bushaltestellen
  - Ampelschaltung an Koblenzer Straße
10. Unsicherheit empfinden

- Straßenquerschnitt B9 optimieren
- Reduzierung der Geschwindigkeit auf B9 und auf der Stromberger Straße/ bzw. Kontrolle und Durchsetzung der 50km/h-Grenze
- Busanbindung zum Schwimmbad/ Friedhof/ Altersheim ist für Schulkinder problematisch
- Parkplätze fehlen am Fußballplatz und am Naturbad

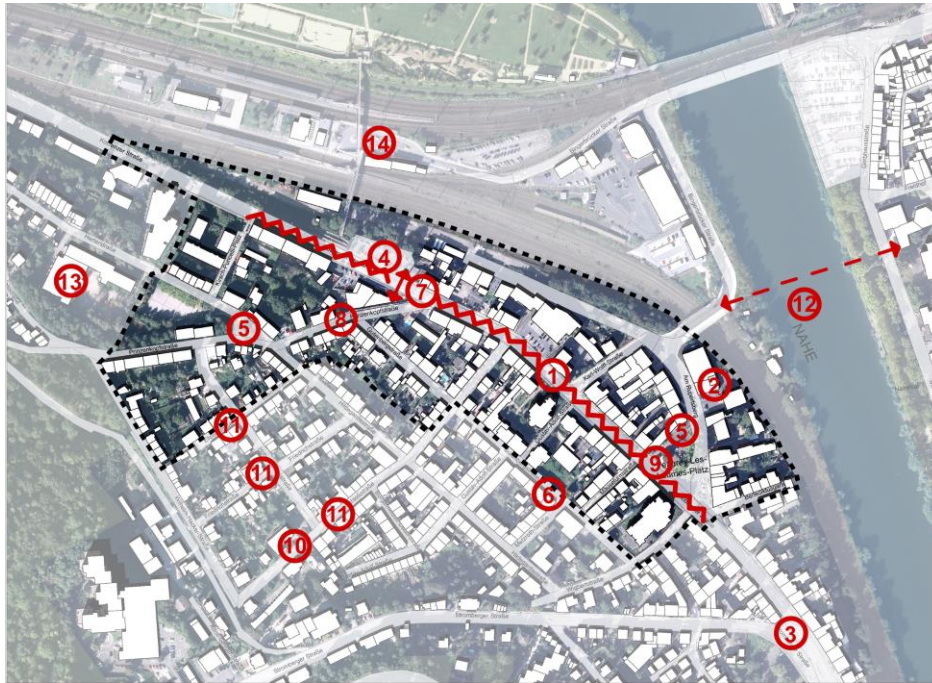
- Parken an der Jugendherberge
- Rückstau in Kellern/ Dimensionierung des Kanalsystems insbesondere bei Starkregenereignissen
- Seit Renovierung der Gustav-Adolf-Straße sind die Keller nass
- Bushaltestellen oft ohne Sitzplätze und Wartehäuschen

- Seit einem Unfall ist die Mauer/ Geländer an der B9 in Richtung Drususbrücke beschädigt
- In kleineren Seitenstraßen fehlt die Straßenbeleuchtung. Elisenhöhe bis Freibad: etliche dunkle Ecken!
- Barrierefreiheit → zu hohe Bürgersteigkanten!
- Polizeipräsenz ist gefühlt zu gering
- Wenige fußläufige Einkaufsmöglichkeiten; Grundversorgung mit Lebensmitteln, etc. ist schwierig
- Angebote/Vereine:
  - Angebote für Kinder und Jugendliche → Park am Mäuseturm, sonst mau
- Angebote von Kita, Schule, Vereine werden positiv bewertet
- Räume für Vereine sind beengt
- Erholung am Kriegerdenkmal/ HI. Kreuz Weg
- Tolle Lage, an zwei Flüssen und nahe dem Wald
- Ortseingang (nahe Drususbrücke) sieht schlimm aus
- Mangelnde Sauberkeit:
  - Mülleimer im öffentlichen Raum fehlen oder werden zu selten geleert
  - Hundehaufen auf dem Fußweg, Hundestationen notwendig
  - Zwischen Bahnhof und Bäcker Lünig ist die Straße/die Gegend verschmutzt





Gruppe 2:

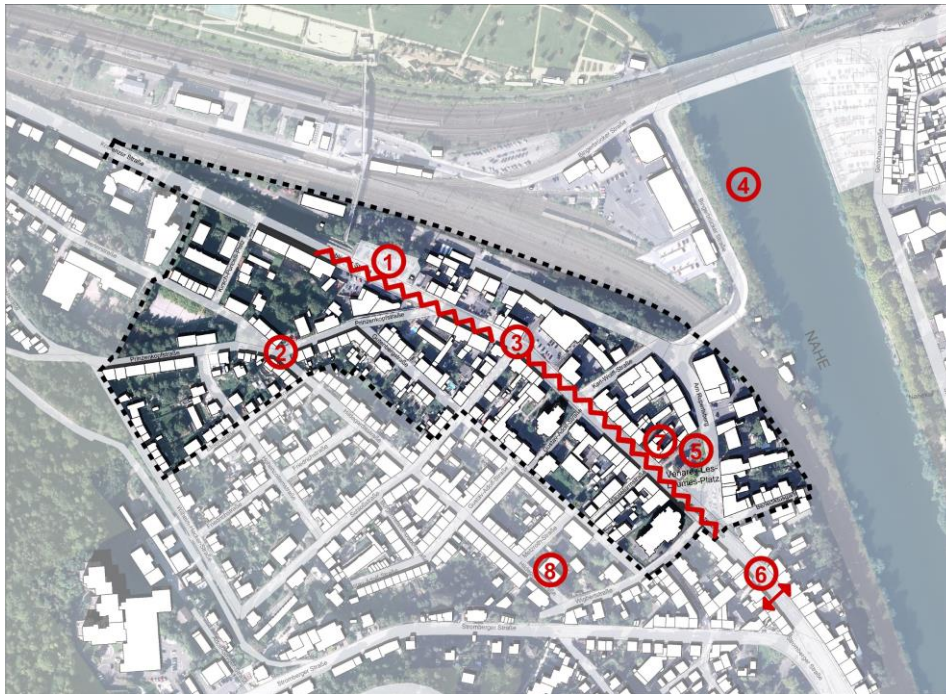


1. Neugestaltung Koblenzer Straße wünschenswert: Kerngebiet, Visitenkarte; Verkehrsberuhigung wäre sinnvoll
2. Hildegard ist nicht präsent, ist aber ein Identifikationsthema in Bingerbrück (nicht in Bingen)  
Möglichkeit: ein Besucherzentrum in der Villa/ Rupertsberg
3. Gefährlicher Fußgängerüberweg Koblenzer Straße/Stromberger Straße bspw. Unterführung
4. Parkproblem Bahnpendler; Anwohnerparken (alle angrenzenden Straßen in Bahnhofsnahe)
5. Glascontainer sollten besser unterirdisch sein (Veneray-Les Laumes + Prinzenkopfstraße)
6. Gutenbergstraße: mehr Bäume, wie in der Hildegardisstraße
7. Querung unsicher (Prinzenkopfstraße)
8. Verkehrssicherheit (Prinzenkopfstraße)
9. Venarey-Les-Laumes-Platz: Parkplatzsituation, Anwohnerparken. Platanenaustriebe verursachen Kosten
10. Parkdruck am BAMF in der Schloßstraße
11. Friedrichstraße, Schloßstraße, Elisenstraße sind in einem schlechten Zustand und sollten in das Fördergebiet mitaufgenommen werden.
12. Fußwegebrücke von Bingerbrück nach Bingen (Basilika St. Martin)
13. Grundschule erweitern → integrative Schule; evtl. mit KIGA zusammen, Kinderzentrum
14. Fahrstühle am Hauptbahnhof sind ständig defekt und verdreckt

- Kreisel Stadteingang
- Die Ortseingänge sind unattraktiv
- Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf fehlen
- Es fehlt ein guter Bäcker. (→ Metzger: Qualität setzt sich durch)
- Gastronomisches Angebot fehlt: Cafés und Kneipen
- Busanbindung an Bingen-Stadt überprüfen, engere Taktung ist wünschenswert

- Zustand der Straßen ist schlecht
- Gezielt Schulbusse einsetzen
- Koblenzer Straße: historische Bausubstanz erhalten und sichern
- Zentrale Treffpunkte fehlen
- Beleuchtung (bspw. Koblenzer Straße)
- Unterführung L214 → Drususstraße: Gehsteig fehlt
- Historische Bausubstanz erhalten und Neubauten besser einfügen

### Gruppe 3



1. Parkproblem Bahnpendler und fehlendes Anwohnerparken
2. Sicherheit
3. Aufwertung Koblenzer Straße;  
Modernisierung notwendig  
Lärmbelastung hoch
4. Grünpflege
5. Aufwertung Venarey-Les-Laumes-Platz  
Geschützte Räume schaffen; Grünpflege: Pro/Contra
6. Querungshilfe,  
Verbesserung der Sichtverhältnisse und der Beleuchtung
7. Familienzentrum;  
Generationsübergreifende Projekte initiieren
8. Das Fördergebiet erweitern, sodass die katholische Kita (Handlungsbedarfe!) im Gebiet liegt

- Sicherung der Wege zum Altenheim
- Fahrbahnmarkierung vor dem Franz-Kirsten-Gebäude
- Fehlende Einkaufsmöglichkeiten
- Wohnortnahe Treffpunkte und Grünflächen fehlen
- Kein Bus nach 19 Uhr
- Aufwertung Wege Drususstraße Geländer
- Busanbindung zum Friedhof ist schlecht
- Allgemein fehlt Grün im Stadtteil

- Stolperfallen auf Gehwegen
- L2124 nach Weiler vor dem Friedhof Bäume nicht verkehrssicher
- Fahrradwege zur Schule verbessern (aus südöstlicher Richtung)
- Die Beschilderungen Tempo 30 sind nicht mehr sichtbar → erneuern
- Eine direkte Anbindung in Richtung Sportplatz/Elisenhöhe wäre wünschenswert (Rad; vglw. barrierearm)
- Fahrbahneinengung B9 behindert mehr  
Bspw. Verschiebung nach Süden, Ortseingangsschild und Fahrbahneinengung

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Die zentralen Ergebnisse der Diskussionen können nach verschiedenen Themenbereichen gegliedert folgendermaßen zusammengefasst werden:

### Von den Bürger/innen genannte Stärken:

- Lage: an zwei Flüssen und nahe dem Wald
- Park am Mäuseturm
- Angebote der Vereine, Kitas und der Schule

### Von den Bürger/innen genannte Verbesserungsbedarfe:

#### *Verkehr, Parken und Straßen:*

- Parkplatzsituation aufgrund der Bahnpendler
- Venarey-Les-Laumes-Platz hat keine Aufenthaltsqualität
- Verkehr in der Koblenzer Straße: Geschwindigkeit, Lärm, Parken, Radwege, Fußübergänge, Ampelschaltungen
- Verkehrssicherheit in der Prinzenkopfstraße
- Parkplatzsituation an der Grundschule, am Fußballplatz, am Naturbad
- Kreuzung Koblenzer Straße/ Stromberger Straße: Fußgängerüberweg ist gefährlich
- Barrierefreiheit im Stadtteil allgemein nicht vorhanden

#### *Sicherheit:*

- Beleuchtung der Straßen
- Partiiell Unsicherheitsempfinden

#### *Nahversorgung:*

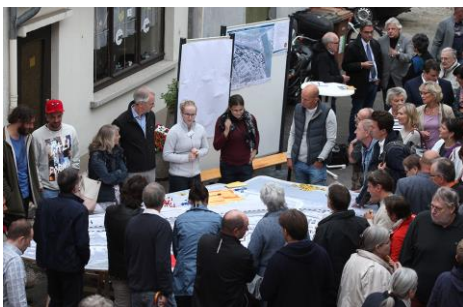
- Grundversorgung mit Lebensmitteln ist nicht fußläufig möglich; ehem. Lebensmittelgeschäft fehlt

#### *Treffpunkte und Angebote:*

- Gastronomisches Angebot fehlt
- Wohnortnahe Treffpunkte und Grünflächen fehlen
- Generationenübergreifende Angebote fehlen, bspw. Stadtteilzentrum

#### *Weiteres:*

- Ortseingänge sind unattraktiv
- Sauberkeit im Stadtteil
- Busanbindung in Richtung Innenstadt sowie in Richtung Friedhof und Schwimmbad; Es fehlen Wartehäuschen an den Bushaltestellen
- Thema „Hildegard“ könnte präsenter im Stadtteil sein
- Handlungsbedarfe in der Katholischen Kita





Presseartikel

Allgemeine Zeitung, 22.09.2016



Den Plan des Stadtteils vor Augen benannten die Bingerbrücker städtebauliche Schwachstellen und machten Vorschläge für die Zukunft.

Foto: Edgar Daudistel

# Auftakt mit großer Beteiligung

**SOZIALE STADT** Bingerbrücker nehmen die Planung für die Zukunft des Stadtteils selbst in die Hand

Von Erich Michael Lang

**BINGERBRÜCK.** Große Bereitschaft im Innenhof der ehemaligen Handelsschule Dr. Lax. Ganz Bingerbrück pirscht sich an seine Zukunft heran. Ganz? Ganz! Von Jung bis Alt ist die Bevölkerung vertreten. Gut 150 Leute stehen schließlich so dicht beieinander, wie es ansonsten nur bei Weihnachtsmärkten der Fall sein mag. Die hinteren Reihen wuchsen sich auf den Zehenspitzen hoch, um etwas sehen und hören zu können. Es wird aber kein Wein ausgeschenkt, sondern nur Wasser, denn es handelt sich um die Auftaktveranstaltung des Projektes „Soziale Stadt Bingerbrück“.

ches Entwicklungskonzept (ISEK), also genau das, worin sich gerade auch die Innenstadt mit dem Programm „Aktive Stadtzentren“ übt.

Die vierte Klasse der Grundschule am Mäuseturm stimmt „Spann den Trecker an“, was als Aufforderung in etwa dem Liedvers gleichkommt: „Jetzt wird wieder in die Hände gespickt, wir steigern das Brutto-sozialprodukt“.

Aber es geht ja gar nicht nur ums Geld. Es geht auch um Gemeinschaft im Stadtteil, um sozial belastbare Strukturen, um ein Lebensumfeld, das Bingerbrück als Wohnort hebt und ziert. Deshalb sind alle zusammengekommen, um erst einmal zu sagen, „wo der Schuh

drückt“, wie es Planer Dr. Sven Pries formuliert. Der Prozess stehe noch ganz am Anfang. Ziel des Projektes sei es, die Anregungen und Ideen aus der Bevölkerung aufzugreifen, in einem Maßnahmenpaket zusammenzufassen und in den nächsten zehn Jahren umzusetzen. Begleitet werde das Ganze von einem Quartiersmanagement. „Wir möchten möglichst viele, unterschiedliche Meinungen sammeln“, so Pries. Eine Umfrageaktion läuft bereits (wir berichten). Und die Auftaktveranstaltung ist auch nur der erste Impuls, dem die Zukunftswerkstatt im November folgt. Dann sollen die Ideen konkret festgeklippt werden. Im Frühjahr 2017 soll dann das

Konzept weitgehend stehen. Ein ganz wichtiger Punkt wird dabei auch sein, ob das derzeit festgesetzte Fördergebiet im Herzen von Bingerbrück Bestand hat, oder vielleicht nicht doch noch um die eine oder andere Ecke erweitert wird.

## Die Klassiker unter den Problemen

Im Innenhof wurden drei Arbeitsgruppen gebildet. Unter freiem Himmel diskutierten die Bingerbrücker, wo es in dem Stadtteil klemmt und was geschehen müsste, damit sich alle wohler fühlen. Natürlich war dies die Stunde der Klassiker. Beispielsweise die Verkehrsbelastung auf der Koblenzer Stra-

ße. Aber auch die Nahversorgung wurde unter anderem angesprochen. „Bessere Einkaufsmöglichkeiten vor bloßen Schönheitsreparaturen“, hieß es. Ein Café, eine Kneipe wären nicht schlecht. Und natürlich: das Parkplatzproblem und die Bahnpendler am Hauptbahnhof sowie der Dreck im Bahnhofsbereich. Alles wurde fleißig auf Kärtchen notiert.

Das Projekt definiert Stadtplanung neu: Keine Überflieger mehr, die wie die Heuschrecken für teures Geld in eine Kommune einfallen und einfach Pläne vorlegen, wie die Zukunft auszusehen hat, sondern Bürgerinnen und Bürger, die aus ihrer Erfahrung definieren, wo Planung ansetzen muss, um tatsächliche Verbesserungen zu erreichen. Dabei spielt natürlich auch eine große Rolle, inwieweit Hauseigentümer motiviert werden können, ihre Immobilien aufzuwerten. Auch dafür gibt es in dem Programm einen Topf, ganz vergleichbar mit den „Aktiven Stadtzentren“.

Zum Schluss wurde bilanziert, zusammengefasst. Der Anfang ist gemacht. Die Bingerbrücker haben die städtebauliche und soziale Zukunft ihres Stadtteils in die Hand genommen. Und in der Tat: Sie wissen ganz genau, wo der Schuh drückt. ► **KOMMENTAR**

## 5,7 Millionen Euro für mehr Lebensqualität

Die Kinder haben schon begonnen, Spielfiguren auf den laubgesägten Planausschnitt des Fördergebietes zu stellen. Da ergreift Oberbürgermeister Thomas Feser das Wort und erinnert daran, dass 2015 das Projekt von Rat und Verwaltung angeschoben worden sei. Rund 5,7 Millionen Euro stehen zur Verfügung, um eine „nachhaltige Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in Bingerbrück“ zu erreichen. Ziel sei ein integriertes städtebaul-

## DAS PROGRAMM „SOZIALE STADT“

► „Mit dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ unterstützt der Bund seit 1999 die Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadt- und Ortsteile. Städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastrukturausstattung und in die Qualität des Wohnens sorgen für mehr Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit im Quartier

und verbessern die Chancen der dort Lebenden auf Teilhabe und Integration. Ziel ist es, vor allem lebendige Nachbarschaften zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

► Bislang wurden 715 Gesamtmaßnahmen in 418 Städten und Gemeinden in das Bund-Länderprogramm aufgenommen (Stand: Programmjahr 2015). Im Jahr 2014 wurden die Bundesmittel für das Programm „Soziale Stadt“ von 40 Millionen Euro in

2013 auf 150 Millionen Euro aufgestockt. Im Programmjahr 2015 stellt der Bund ebenfalls 150 Millionen Euro für das Programm „Soziale Stadt“ bereit. Im Rahmen der Städtebauförderung wird das Programm „Soziale Stadt“ als Leitprogramm der sozialen Integration fortgeführt und soll die Grundlage für eine ressortübergreifende Strategie „Soziale Stadt“ bilden.“

► Quelle: [www.staedtebauefoerderung.info](http://www.staedtebauefoerderung.info)



Allgemeine Zeitung, 22.09.2016

KOMMENTAR



## *Guter Start*

Erich Michael Lang  
zur Sozialen Stadt

[mlang@vrm.de](mailto:mlang@vrm.de)

Das war durch und durch ein ermutigender Auftakt für das Projekt „Soziale Stadt“ in Bingerbrück. Nicht nur aufgrund der mehr als beachtlichen Teilnehmerzahl. Wer zwischen den drei Arbeitsgruppen zu je 50 Bürgerinnen und Bürgern pendelte, registrierte sehr schnell, mit welchem Engagement hier diskutiert und mit welcher lokalen Kompetenz argumentiert wurde.


*Stadtplanung nutzt die lokale Kompetenz*

Es ist sehr schlau, dass sich Stadtplanung inzwischen dieses Potenzial zunutze macht, anstatt vom grünen Tisch aus

einem Stadtteil einfach eine wohlgefällige Planung überzustülpen. Da ist das Beispiel von dem Aufenthaltsbereich nach wie vor treffend, der mit großem Aufwand geplant und mit viel Geld umgesetzt wird, den aber niemand annimmt, weil er an der völlig falschen Stelle entstanden ist. Orts- und Menschenkenntnis kann so was verhindern. Andererseits ist aber auch der Planungsprozess im Projekt „Soziale Stadt“ kein Wunschkonzert. Alle, die mitwirken, müssen akzeptieren, dass mit den beschränkten Mitteln auch nur einige wenige Maßnahmen aus der langen Liste von vorstellbaren Verbesserungen umgesetzt werden können. Auch dabei wird dem Projekt die lokale Kompetenz der beteiligten Bürgerschaft zugute kommen. Es gilt, klug auszuwählen und mit dem verfügbaren Geld das Beste zu erreichen. Der Auftakt im Innenhof der ehemaligen Handelsschule hatte auch insofern Symbolcharakter. Denn gerade hier, am Venarey-les-Laumes-Platz, könnte ein Begegnungszentrum entstehen, das Impulsgeber für Gemeinschaft und Engagement im Stadtteil wird.

Allgemeine Zeitung, 24.09.2016

TOP & FLOP

 **Mit Schwung**

Mit viel Schwung ist der Stadtteil Bingerbrück in das Projekt „Soziale Stadt“ gestartet. Über 150 Bürgerinnen und Bürger wirkten bei der Auftaktveranstaltung im Innenhof der ehemaligen Handelsschule Dr. Lax mit. Das Gebäude selbst soll auch Teil des Programms sein, denn hier könnte eine Begegnungsstätte mit kulturellen Angeboten entstehen. Das Programm soll die Infrastruktur und das soziale Netzwerk stärken. 5,7 Millionen Euro stehen bereit.

Bfokad1

 **Mit Defizit**

Bitter ist für den Busbetrieb der 2. Nachtrag zum Wirtschaftsplan. Weil die Dividende der RWE Aktie ausfällt, schießt das Defizit über 1,5 Millionen Euro hinaus. Einstweilen ist der ÖPNV damit noch weit entfernt von den Wünschen der Mehrheitsfraktion. Die CDU hat maximal 900000 Euro als bekömmliche Obergrenze für ein Defizit definiert. Wie viel das aktuelle Mobilitätsgutachten an Einsparungen bringt, muss sich erst noch zeigen.



AKTUELL

KW 39 | 28. September 2016

# Auftaktveranstaltung „soziale Stadt“ Bingerbrück

Große Resonanz um Aufenthalts- und Wohnqualität zu verbessern



Großes Interesse fand die Auftaktveranstaltung zur sozialen Stadt Bingerbrück.

Foto: E. Daudistel

**Bingerbrück (dd).** Im vergangenen Jahr wurde Bingerbrück mit einem Teilgebiet in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen. 5,7 Millionen Euro stehen in den kommenden Jahren von Bund, Land und Stadt bereit, um die Lebens- und Aufenthaltsqualität zu verbessern und Wohnbedingungen im Stadtteil zu stärken. Über 150 Bingerbrücker haben sich zur Auftaktveranstaltung im Innenhof der ehemaligen Handelsschule Dr. Lax eingefunden. Planungsbüros haben ein erstes Entwicklungskonzept erstellt. Nun sollen Anregungen und Vorschläge von den Bürgern, die ihren Bereich am Besten kennen, mit einfließen. Parallel dazu läuft noch bis Donnerstag, 29. September, eine Fragebogenaktion. Oberbürgermeister Thomas Feser zeigte sich erfreut über den guten Besuch der Bingerbrücker. „Nur durch ihre Mithilfe wird es möglich sein, die Schwächen und Stärken zu erkennen und

Veränderungen vorzunehmen“, so der Oberbürgermeister. Die Resonanz sei für ihn sehr positiv. Es zeige sich, dass durch das Interesse der Bingerbrücker am Projekt sie mithelfen wollen, ihren Stadtteil positiv umzugestalten. Am Rande kündigte er an, dass es am Hauptbahnhof eine Toilette geben wird. Die Kosten dafür hat die Stadt übernommen.

Verkehr, Wohnen, soziale Infrastruktur, Kitas und Schulen waren einige Stichworte, die Sven Fries vom Planungsbüro Stadtberatung bei der Auftaktveranstaltung in den Vordergrund stellte. Auf einer großen Karte war das Gebiet abgegrenzt, in dem sich die meisten Missstände städtebaulicher und sozialer Art befinden. Nicht auf aller Gegenliebe stieß die Abgrenzung. Aber eine finale Entscheidung sei noch nicht getroffen, beruhigte der Stadtplaner. In drei Arbeitsgruppen kamen die Mitarbeiter der Planungsbü-

ros und der Stadtverwaltung mit den Bürgern ins Gespräch. Dabei kristallisierten sich verschiedene Schwerpunkte heraus. So wurde rund um die Koblenzer Straße der starke Verkehr, Geschwindigkeitsüberschreitungen und die Sicherheit der Radfahrer und Fußgänger angesprochen. Ein weiteres Thema war das Ansiedeln von neuen Geschäften, aber auch der Erhalt der bereits dort ansässigen Unternehmen. Auch die soziale Infrastruktur wie Kindertagesstätten und Vereinshaus sind nach Meinung der Bürger notwendig, um den Stadtteil lebenswerter zu machen. Viele Anregungen wurden aufgenommen, um Bingerbrück in den nächsten Jahren positiv zu entwickeln. Weiter geht es nun mit der Auswertung der Fragebögen, im November wird es eine Zukunftswerkstatt geben und im März kommenden Jahres dann die Abschlussveranstaltung.



**WOCHENBLATT** Mittwoch, 28. September 2016

# Auf den *Punkt* gebracht

gesammelt von Conny Haas

**1** Die Bürger von Bingerbrück engagieren sich für ihren Stadtteil. Zur Auftaktveranstaltung des Projektes „Soziale Stadt Bingerbrück“ waren 150 Frauen und Männer und sogar Kinder gekommen. Man hat zunächst gesammelt, wo der Schuh drückt, die städtebaulichen Schwachstellen zusammengefasst und erste Vorschläge für die Zukunft erarbeitet.



**2** Drei Wochen intensive Sonne, einige Liter Regen und tolles Wetter bis weit in den Oktober hinein – das wäre für viele Binger Winzer ideal. Aufgrund der Wetterkapriolen bewegt sich die Erntemenge gerade noch im normalen Rahmen, sie fällt aber mit Sicherheit geringer aus als 2015. Frühe Sorten sind teilweise schon geerntet, der Großteil folgt aber noch.



**3** Auch das dritte von insgesamt sechs Jubiläumskonzerten anlässlich „600 Jahre Basilika“ war ein voller Erfolg. Mit dem Oratorium „Die Spur von Morgen“, einem modernen Chor- und Erzählwerk, wurde mit Texten und Liedern der Anfang des christlichen Gemeindelebens nachgezeichnet. Der Komponist Gregor Linßen hat die biblischen Geschichten in unsere Zeit projiziert, der Binger Chor „AmenSingers“ und die Musik-Gruppe AMI haben das alles hervorragend umgesetzt.



Fotos:

in die Geheimnisse des Binger Trinkwassers einführen zu lassen.

**5** Die Vernissage im Stift Sankt Martin war ein voller Erfolg. Noch bis zum 22. Oktober sind Werke des weißrussischen Künstlers Semjon Domarad dort zu sehen. Was die Malerei Domarads so besonders macht, würdigte der frühere Mainzer Kulturdezernent Peter Krawietz mit den Worten:

„Es sind Landschaftsbilder wie aus dem Märchen. Aquarelle, auf denen nichts Störendes, keine lauten Farbtöne vorkommen.“

**6** Wer aufs Auto angewiesen ist, steht derzeit zu den Stoßzeiten rund um Bingen im Stau. Auf der A 61 wird in Fahrtrichtung Speyer zwischen Waldlaubersheim und Bingen Mitte gewerkelt. Hier müssen Verschleißteile der Brückenbauwerke ausgewechselt werden, damit sich die Brücke entsprechend den Temperaturschwankungen ausdehnen beziehungsweise zusammenziehen kann. Auf der A 60 zwischen dem Dreieck Nahetal und Ingelheim West wird bis Ende Dezember die Hauptfahrbahn in Richtung Mainz auf einer Länge von rund 2,9 Kilometern erneuert. Die Umleitungen sind ausgeschildert.

ckenbauwerke ausgewechselt werden, damit sich die Brücke entsprechend den Temperaturschwankungen ausdehnen beziehungsweise zusammenziehen kann. Auf der A 60 zwischen dem Dreieck Nahetal und Ingelheim West wird bis Ende Dezember die Hauptfahrbahn in Richtung Mainz auf einer Länge von rund 2,9 Kilometern erneuert. Die Umleitungen sind ausgeschildert.



Erstellt von:  **STADTBERATUNG**  
Dr. Sven Fries

05.10.2016

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit



Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM DES INNERN  
UND FÜR SPORT

